

Budower Lokal-Anzeiger

Zeitung für die Märkische Schweiz

Budower Bade- u. Verkehrsanzeiger

Erscheint wöchentlich dreimal (Dienstag, Donnerstag, Sonnabend). Bezugspreis mit Botenlohn in Sudow monatlich 1,10 R.-M., durch die Post bezogen 1,25 R.-M. einschließlich Bestellgeld. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Kurt Sirch, Budow, Fernsprecher Nr. 54

Anzeigenpreise: Die 6-gespaltene Fettszeile oder deren Raum 0,20 R.-M., im Werbeteil 0,50 R.-M. Anzeigenannahme an den Erscheinungstagen bis spätestens 9 Uhr vormittags. Druck und Verlag: Buchdruckerei Sirch, Budow (Märkische Schweiz), Königstraße Nr. 4

Ämliches Verkündungsblatt für die städtischen Behörden von Budow, sowie für die Gemeinden Waldsiedersdorf, Bellersdorf, Hasenhof usw.



Beilagen: Dienstag: Zeitbilder, Illustr., Unterhaltungsbeilage • Donnerstag: Der Garten und das Haus (14 täglich) • Sonnabend: Wort und Bild

Nr. 93

Dienstag, den 1. August 1933

38. Jahrgang

Neues in Kürze

Das württembergische Kultusministerium hat angeordnet, daß Schüler und Schülerinnen den Lehrern und Lehrerinnen in der Schule künftig den Hitlergruß zu erwidern haben, der von den Lehrern in gleicher Weise erwidert wird.

Der italienische Ministerpräsident erklärte, er sei einer der ersten gewesen, die der Welt die Ungerechtigkeit des Vertrages von Trianon verkündet hätten, der die ungarische Nation verstümmelte.

Im Ruhrgebiet konnte wieder eine Geheimorganisation der NSD. aufgedeckt werden, die die Zerschlagung der NSD. zum Ziele hatte.

Halbjahresbilanz

Von der Revolution zur Evolution. — Verfassungsbau im neuen Staat.

Vor sechs Monaten hat der Führer der Nationalsozialistischen Partei, Adolf Hitler, die Leitung der Reichsregierung übernommen. Ein halbes Jahr nationalsozialistischer Regierungstätigkeit liegt hinter Deutschland. Der Zeitabschnitt, so kurz er ist, gibt Anlaß zu einer Rückschau auf das Bisherige. Und diese Rückschau muß zu positiven Ergebnissen und zu freimütiger Anerkennung führen. In diesen sechs Monaten ist nicht nur in schnellem Zeitmaß und mit erstaunlicher Zielsicherheit die Position erobert worden, die das Ziel des zuvor oppositionellen Nationalsozialismus war, nach Beendigung dieses revolutionären Vorgangs hat die Periode des Ausbaues, der Evolution in nicht minder vorwärtsdrängendem Tempo und mit nicht geringerer Klarheit der Zielkenntnis begonnen.

Dieses Ziel ist hoch gesteckt, und seine Erfüllung braucht Zeit. Aber das Entscheidende ist die Sicherung des Wegs und die klare Planung des Vorwärtsschreitens, und für beides scheitern die Erkenntnisse und Erfahrungen dieser sechs Monate Gewähr zu geben. Die Revolution ist genau so, wie es der Nationalsozialismus durch den Mund seines Führers immer wieder verkündigte, „legat“, durchaus in den verfassungsmäßig möglichen Bahnen zum Siege geführt worden, und das Zukunftverheißende an ihr ist, daß über den Umsturz unheilbarer äußerer Zustände hinaus eine Revolutionierung des deutschen Menschen gelungen ist, die erst recht die Kräfte frei zu machen vermag, mit denen allein der Aufbau und Ausbau eines neuen Deutschland zu schaffen ist.

Dieser Aufbau und Ausbau wird, wenn man die Leidenschaftlichkeit und Eigenwilligkeit der an die Herrschaft gelangten Richtung bedenkt, mit einer Planmäßigkeit und Rationalisierung der Aufgaben in Angriff genommen und gefördert, die von Selbstvertrauen und unerschütterlichem Glauben an die eigene Mission und an die Zukunft des Volkes zeugen. Das Dritte Reich schafft sich seine neue Verfassung nicht so, daß es die unbrauchbar gewordenen Verfassung von Weimar beiseite wirft, und an die Stelle eines Erinnerungsaufens die umfassende Planung eines Neubaus setzt, sondern sie läßt das Alte zunächst in Funktion, nachdem sie ihm die Zügel ihres Willens angelegt hat, und sie tut das Neue Stück für Stück und legt es dann an die gehörige Stelle. Dieser schrittweise Neubau der Verfassung verläuft sich gleichwohl in einem Zeitmaß, das für gründliche Vorbereitung und für sichere Erkenntnis der zweckmäßigen Reihenfolge zeugt. Der Neubau begann, wenn man von wichtigen, aber mehr formalen Vorgängen absteht, Ende März mit dem Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich, dem Ermächtigungsgesetz für die autoritäre Regierung, das den überlebten Parlamentarismus zurückdrängte und die Staatsführung in den Händen der Regierung zusammenfaßte. Der zweite Schritt, eine Leitung von solcher Tragweite, daß sie auch ablehnend absetzende Kreise aufhorchen und ihre Haltung revidieren ließ, war das Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich, das am letzten Tag des März verkündet wurde, und das vollendete, was selbst Bismarck, behindert durch die Unvollständigkeit dynastischer Rücksichten, nicht vermocht hatte. Die Vertiefung dieser befreienden Tat brachte dann das Reichsstatthaltergesetz bereits eine Woche später, indem es die verfassungsrechtlichen Sicherungen für die Gleichschaltung schuf. Auch in anderen gesetzlichen Bestimmungen, so in dem gleichzeitig mit dem Statthaltergesetz verkündeten Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen hat das neue Verhältnis zwischen Reich und Ländern Ausdruck und Vertiefung erfahren. Vor allen Dingen aber ist im Zuge dieser Entwicklung das seit Weimar völlig verfahren Problem Reich-Preußen in befriedigender Weise gelöst worden, aus einer Gegenpartei ist eine Verbundenheit geworden, die der inneren Stärkung des Reiches ganz besonders wertvoll ist. Die Entwicklung des Verhältnisses der Länder zum Reich ist damit nach keineswegs abgeschlossen, aber die zu erhoffende politische Flurbereinigung hinsichtlich der Kleinststaaten ist im Zuge und wird zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden.

Nicht minder entscheidende Schritte sind auf dem anderen großen Wege getan, der die Herausarbeitung des

Führergedankens und die Gestaltung der Gefolgschaft zum Ziele hat. Dem Reichsführungs- und Reichsstatthaltergesetz ist das Gesetz über den Preussischen Staatsrat und die Provinzialräte gefolgt, in dem die Verschmelzung von Staat und politischer Körperschaft ihren entscheidenden Ausdruck gefunden hat. Die Frage der Gefolgschaft erhält ihre Richtung in den Gesetzen über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, über die Fragen der Staatsangehörigkeit, über die Neubildung von Parteien und schließlich in dem Gesetz über die Volksabstimmung, das auf neuem Wege die Mitwirkung des Volkes an der Gestaltung der deutschen Zukunft regelt.

Dieser zusammengebrängte Ueberblick zeigt die Leistung von sechs Monaten. Er zeigt, wie der Weg in ein neues Deutschland eingeschlossen und kraftvoll beschritten wurde, und er berechtigt zu dem Glauben, daß die Führer auf diesem Weg ihr Ziel unbeirrt und unermüdet anstreben.

Mussolinis Dank an Göring

Berlin, 1. August.

Auf das Glückwunschtelegramm des preussischen Ministerpräsidenten Göring an den italienischen Regierungschef Mussolini ist folgende Antwort eingegangen:

„Unter den vielen Glückwünschen, die mir zu meinem fünfzigsten Geburtstag aus Deutschland zugegangen sind, sind mir die Eurer Ergeltung mit unter den willkommensten. Ich erinnere mich in diesem Augenblick an unsere Zukunft in Rom und die lebhaften Bemühungen Eurer Ergeltung um die Entwicklung der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern und unseren beiden Regierungen, die mir zusammen für deren Macht und den Frieden aller Völker arbeiten wollen. Ich bitte Eure Ergeltung, an meine Wertschätzung und Freundschaft zu glauben. Mussolini.“

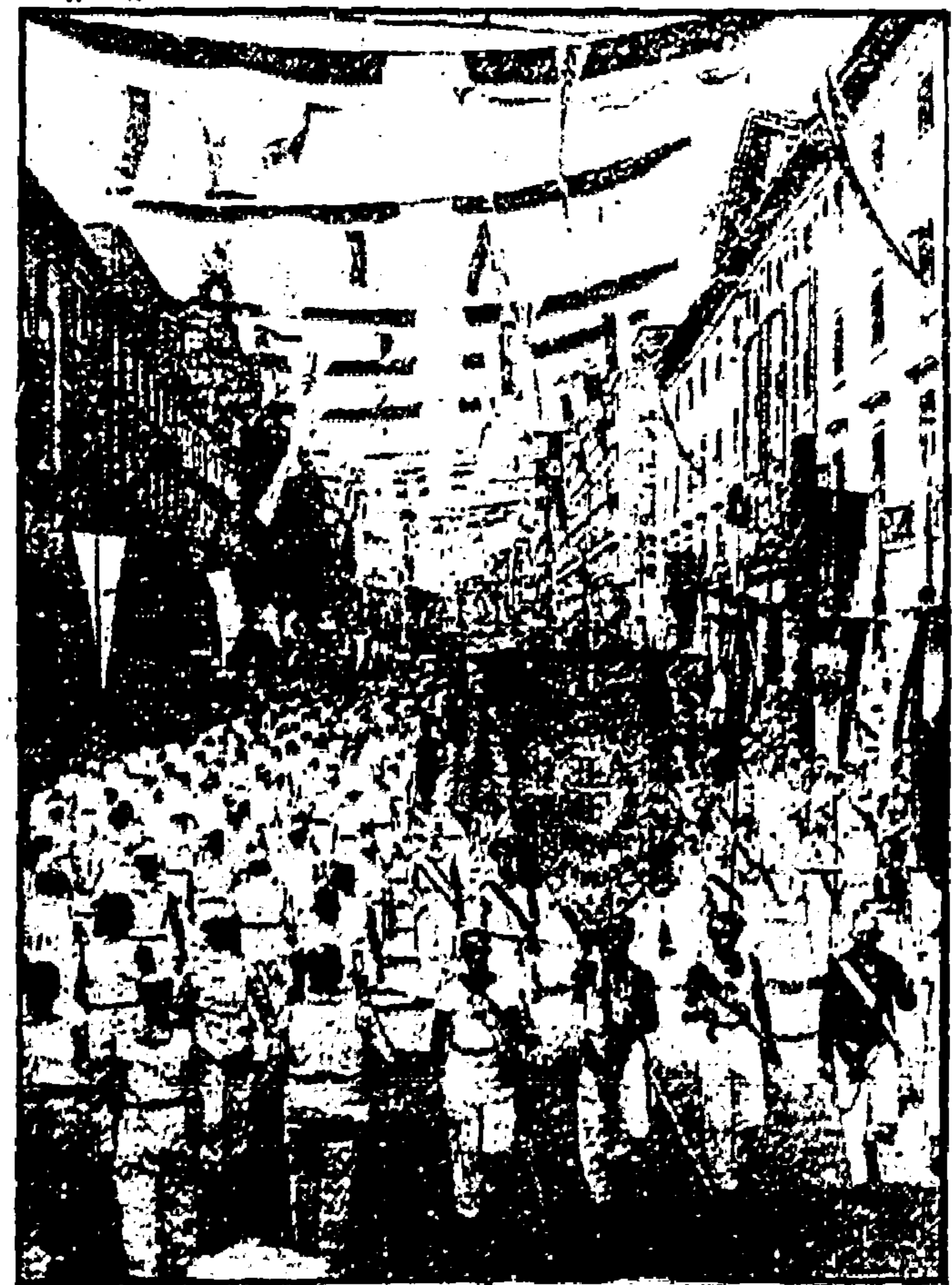
Das Arbeitspendengesetz

Bekanntgabe der Durchführungsbestimmungen.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reichardt gibt nunmehr den Wortlaut der Durchführungsverordnung zum Arbeitspendengesetz bekannt. Die Durchführungsverordnung umfaßt nicht weniger als 64 Paragraphen und gibt in übersichtlicher Weise, mit Beispielen, alle Möglichkeiten der Beteiligung an der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit bekannt.

Ueber die bereits in der Öffentlichkeit ausführlich erörterten Einzelheiten hinaus ist aus der Durchführungsverordnung noch hervorzuheben, daß Werte, die als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit hingegen werden, nicht zurückgefordert werden können. Auch ist der Rechtsweg vor den ordentlichen Gerichten ausgeschlossen.

Die Länder können vom Reich Entschädigung oder sonstigen Ausgleich nicht verlangen, sofern dem Spender ein Anspruch auf Ermäßigung der Landesgrundsteuer eingeräumt wird. Von erheblicher Bedeutung ist die Verfügung, wonach in den Fällen in denen Körperschaften, Personenvereinigungen, Verbände, Gesellschaften, Gemeinschaften, An-



Der Stuttgarter Turnfestzug.

Einen der Höhepunkte des Deutschen Turnfestes bildete der große Festzug, in dem etwa 150 000 Turner marschierten.

stalten, Stiftungen und andere Vermögensmassen ihr Vermögen usw. nur zu genau bestimmten Zwecken, z. B. nur zu jagungsgemäßen Zwecken, verwenden dürfen, diese Einschränkung nicht hindert, daß aus dem Vermögen usw. freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit geleistet wird. Eine solche Spende gilt als eine zu jagungsmäßigen Zwecken geleistete Ausgabe.

Arbeitsdienst ist Dienst am Volke

Hindenburg und Dr. Goebbels über die Bedeutung des Arbeitsdienstes.

Die Zeitschrift „Deutscher Arbeitsdienst“ ist jetzt zum ersten Male als amtliches Organ der Reichsleitung für den Arbeitsdienst erschienen. Reichspräsident von Hindenburg und Reichsminister Dr. Goebbels haben der Zeitschrift aus diesem Anlaß kurze Beleitworte gewidmet. Der Reichspräsident schreibt:

„Arbeitsdienst ist Dienst am Volke. Nur durch treue Pflichterfüllung eines jeden an seiner Stelle können wir den Wiederaufstieg des Vaterlandes erreichen. Möge jeder Angehörige des Arbeitsdienstes alles daran setzen, daß die Hoffnungen und Möglichkeiten, die der Arbeitsdienst in sich birgt, Wirklichkeit werden.“

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels führt aus: Der Gedanke des Arbeitsdienstes ist von jeher ein Bestandteil des nationalsozialistischen Weltens gewesen, weil nirgends besser als gerade hier die deutsche Jugend die soziale Zerküftung der Vergangenheit, die letzten Reste von Klassenkampf und Standesdenken überwinden lernt. Ich sehe im Arbeitsdienst ein wichtiges Werkzeug zur Gestaltung unserer völkischen Gemeinschaft und eine Stätte der Pflege echter deutscher Kameradschaft.

Keine Tagung der Frauenfront

Auf Anordnung des Reichsinnenministeriums ist die von Seiten der Frauenfront geplante Tagung bis auf weiteres verschoben worden.

Verbot der Gründung neuer Frauenortsgruppen

Viele Frauenverbände, die sich in der Frauenfront gleichgeschaltet haben, haben geglaubt, sich in einem nationalsozialistischen Deutschland nun mit neuem Eifer auf die Gründung neuer Orts- und Jugendgruppen werfen zu müssen.

Das hat vielerorts zu Unstimmigkeiten mit der nationalsozialistischen Frauenfront und der nationalsozialistischen Jugendbewegung geführt.

Da mit dem 1. August die Eingliederung der in der Frauenfront gleichgeschalteten Verbände in die dem Reichsministerium des Innern unterstellte Reichsarbeitsgemeinschaft Deutscher Frauenverbände beginnt, ordnet das Reichsministerium des Innern für diese Frauenverbände bis zur endgültigen Regelung an, daß die Gründung neuer Ortsgruppen und Jugendgruppen bis auf weiteres verboten ist.

NS und konfessionelle Verbände

Der Jugendführer des Deutschen Reiches gibt bekannt: Die gleichzeitige Mitgliedschaft von Hitlerjugenden und Mitgliedern des Bundes deutscher Mädel in konfessionellen Jugendorganisationen führt zu ständigen Unzuträglichkeiten, da sich die konfessionellen Organisationen nicht auf ihren eigentlichen kirchlichen Aufgabenkreis beschränken.

Ich verbiete daher mit sofortiger Wirkung die gleichzeitige Mitgliedschaft der Mitglieder der nationalsozialistischen Jugendorganisationen. Ich behalte mir ausdrücklich vor, meine Maßnahmen abzuändern, wenn sich die konfessionellen Jugendorganisationen auf ihren eigentlichen Aufgabenkreis beschränken.

gez. Baldur von Schirach, Jugendführer des Deutschen Reiches.

Jetzt kommt der Rügendam

Im Zuge des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit. Auch in der Grenzprovinz Pommern ist seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit auf der ganzen Linie eröffnet worden. Von den 140 000 pommerschen Erwerbslosen wurden schon 60 000 wieder in Arbeit und Brot gesetzt.

Heute steht die Wirtschaftsgeschichte dieser Provinz vor einer neuen entscheidenden Etappe. Zur Wiedereinteilung der restlichen 80 000 Arbeitslosen ist vom Gauleiter Staatsrat Karpenstein ein neuer Arbeitsbeschaffungsplan aufgestellt worden. Das zunächst angestrebte Ziel ist die völlige Befreiung der Insel Rügen von der Arbeitslosigkeit.

Der seit dem Jahre 1911 verschleppte Bau des Rügendamms wird in kürzester Frist eingeleitet. Der politischen Führung der Provinz ist es gelungen, die zahlreichen an dem Projekt beteiligten behördlichen Stellen zu einer schlagartigen Zusammenarbeit zu vereinen.

Der Bau des Rügendamms bedeutet für den Arbeitsmarkt 600 000 Arbeitslosentagewerte, die sich auf die

Dauer von dreieinhalb Jahren bis zur Fertigstellung des Damms verteilt werden.

Damit wird verbunden sein eine wirtschaftliche Belebung der notleidenden Stadt Straßund, Arbeitsbeschaffung für einen Teil der 40 000 Erwerbslosen Stettins und Anurbelung der brachliegenden Ziegel- und Zementindustrie der Provinz und Hilfe für den privaten Baumarkt. Es wird möglich sein, das Gußstahlwerk Panzer, den Hauptarbeitgeber der Stadt Wolgast, in Betrieb zu halten.

Für die Insel Rügen selbst aber bedeutet der Dammbau außer der Befreiung von der Geißel der Arbeitslosigkeit die Sicherung der landwirtschaftlichen Produktion und Rettung der Rügenbäder. Die stark auf Gemüsebau eingestellte Landwirtschaft wird dem Großmarkt Berlin näher gebracht, und die immer stärker drohende Abdrosselung des Auto-Bäderverkehrs infolge der Leistungsunfähigkeit des Fährbetriebes wird mit einem Griff gelodert.

Ein Saporiprogramm, das am Sonnabend in einer Wirtschaftskonferenz im Stettiner Oberpräsidium beschlossen wurde, wird auch den übrigen Teilen der Provinz Rettung bringen. Durch einen großen Siedlungsplan wird der Entvölkerung deutschen Ostlandes Einhalt geboten und das unter dem Osthilfeverfahren in Starrkrampf gelundene Land zur Heimstätte gesunder Bauernsöhne werden. Dem Baumarkt wird die erste Hilfe durch die Durchführung öffentlicher Bauvorhaben gebracht werden, an die sich der Siedlungsplan anschließen muß. Schließlich hat der Bauleiter der NSDAP., um der an Abnahmangel leidenden pommerischen Fischerei zu helfen, die Einführung eines Fischtages befohlen. So darf auch der nahe Osten die Hoffnung haben, daß seine Interessen im Rahmen des Wiederaufbauprogrammes volle Berücksichtigung finden.

KPD-Meierfall auf Hilfspolizei

In Herbolz wurden zwei Hilfspolizisten von Kommunisten beschimpft. Als die Burschen zu Tätlichkeiten übergingen, machten die Beamten in der Notwehr von ihren Schutzwaffen Gebrauch. Der kommunistische Staatsanwalt wurde durch einen Kopfschuß getötet. Der ebenfalls als Kommunist bekannte P. Neumann wurde durch fünf Brustschüsse lebensgefährlich verletzt.

Marginalische Zerkleinerungsversuche in der NSD

Die Staatspolizeistelle Recklinghausen hat festgestellt, daß neuerdings bisher noch unbekanntes Kommunistenführer von Berlin aus den Versuch unternommen haben, die NSD in einer geheimen Organisation der Revolutionären Gewerkschaftsopposition im ganzen Reich zu sammeln. Eine geheime Sitzung in einem Waldhau am Kanal zwischen Essen-Starnap und Berge-Borbeck wurde von Polizeibeamten überrascht. Fünfzehn führende Funktionäre, darunter der Organisationsleiter im Ruhrgebiet, Schimmelpfeiffer, wurden festgenommen.

Nach dem Geständnis der Festgenommenen war der Hauptzweck der geheimen Organisation, mit allen Mitteln die Zerkleinerung der NSD zu betreiben.

Waffenfunde bei Bochumer Kommunisten

In den Morgenstunden wurde in den Riemker Schrebergärten und dem städtischen Wstl Bochum durch SS eine Razzia abgehalten, bei der eine Anzahl Waffen, u. a. Selbstladepistolen, Stahlruten, Gummischläuche und Totschüßer sichergestellt wurden. Auch kommunistische Mitgliedsbücher waren im Besitz vieler Wstlbewohner. Vier Personen wurden festgenommen.

Sühne für SA-Mann Sagasser

Beginn der Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht.

Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts begann der Prozeß gegen sechs Kommunisten, die des gemeinsamen Totschlages und Raubhandels wie der Beihilfe beschuldigt sind.

MORD in Klampenborg

Kriminalroman von Hermann Reinecke.

(Bl. Fortsetzung.)

Die Post war bereits geschlossen, der Journalist Kluge hatte den Beamten für die Beförderung der Nachtelegramme heraus.

Dann schrieb er einige Worte auf ein Formular und überreichte dem Beamten folgendes Telegramm:

„Privatdetektiv Jasper Steen, Ordnung bei Kopenhagen, Dänemark. Ederstorm nicht der alleinige Täter. Hat anscheinend im Auftrag einer Bande gehandelt. Die Mitwisser befinden sich in Stockholm. Weiteres morgen vormittag. Jappesen.“

Zehntes Kapitel.

Kopenhagen stand im Zeichen eines Regentwitters. Es war kalt und ein feuchter Herbstwind strich bereits das letzte Laub von den Bäumen. Nur der Drehbock bei Klampenborg prangte noch in dem hücreifenden dunklen Rot und Gold seiner zahllosen Buchenbäume.

Kriminalinspektor Thorkild Torup blies dem Privatdetektiv den Rauch seiner Zigarre ins Gesicht.

„Ja, mein lieber Steen,“ bemerkte er, „Ihre Findigkeit in allen Ehren, aber sehr viel klüger sind wir durch das Telegramm nicht gerade geworden. Das werden Sie zugeben müssen.“

Jasper Steen hatte die Nacht unruhig verbracht und war heute nicht dazu aufgelegt, irgend etwas zuzugeben. Er hatte sich in seiner Kleidung noch mehr geben lassen als sonst. Der Schlips hing wieder einmal bis fast nach Kalmus, wie Torup sich auszudrücken beliebte. Er hatte die Ellenbogen auf die Knie gelegt und ließ das Telegramm aus Oslo lässig hinabfallen.

„Wenn Sie doch wenigstens eine bessere Idee hätten!“ bemerkte er.

Der Kriminalinspektor lachte. „Wissen Sie, mein Teurer, ich fange allmählich an, die ganze Geschichte komisch zu nehmen. Ich kann mir nicht helfen. Dieses heillos Durcheinander stimmt mich heiter.“

Steen fand zwar an einem Worte wenig Heiteres, unterdrückte aber eine bezüglliche Bemerkung.

„Haben Sie Nielsen noch einmal vernommen?“ fragte er den Kriminalinspektor.

„Wenn Sie doch wenigstens eine bessere Idee hätten!“ bemerkte er.

Der Kriminalinspektor lachte. „Wissen Sie, mein Teurer, ich fange allmählich an, die ganze Geschichte komisch zu nehmen. Ich kann mir nicht helfen. Dieses heillos Durcheinander stimmt mich heiter.“

Steen fand zwar an einem Worte wenig Heiteres, unterdrückte aber eine bezüglliche Bemerkung.

„Haben Sie Nielsen noch einmal vernommen?“ fragte er den Kriminalinspektor.

digst sind. Es handelt sich um die Schlägerei am 23. Dezember 1932 vor dem kommunistischen Verkehrslokal Milchs in der Havelberger Straße 9, bei der der SA-Mann Sagasser durch einen Messerhieb in den Bauch so schwer verletzt wurde, daß er wenige Tage später im Krankenhaus verstarb.

Angeklagt sind der 26jährige Chauffeur Brnchy, der 24jährige Arbeiter Miller, der 25jährige Dreher Schröder, der 22jährige Arbeiter Geister, der 20jährige Arbeiter Ohmann und wegen Beihilfe der 21jährige Maschinenschlosser Glaeser. Die in großer Menge erschienenen Zuhörer wurden bei Beginn der Verhandlungen durch Polizei auf Waffnen untersucht.

Der Angeklagte Brnchy, der nach der Anklageschrift den tödlichen Messerhieb geführt hat, leugnete in seiner Vernehmung die Tat. Ebenso wollten auch die übrigen Angeklagten an dem Verbrechen nicht beteiligt gewesen sein.

Wallfahrt zum Heiligen Rod

Eine Viertelmillion Pilger in einer Woche.

Am Sonntag trafen 21 Pilger-Sonderzüge in Trier ein, die zusammen 35 000 Wallfahrer beförderten. Mit den fahrplanmäßigen Zügen, mit Omnibussen und Autos dürften außerdem noch weitere 10-12 000 Pilger in Trier eingetroffen sein. Am Samstag besuchten 22 364 Gläubige den Heiligen Rod, am Sonntag waren bis abends um 8.35 Uhr 37 000 Personen vorübergezogen. Insgesamt betrug die Pilgerzahl in der vergangenen Woche rund 240 000.

Renntmaschine rast in Zuschauer

Berlin, 31. Juli.

Beim Motorradrennen des Sportfestes im Deutschen Stadion ereignete sich ein sehr schweres Unglück. Die beiden Fahrer Herzogenrath-Köln und Wemhöner-Bielefeld passierten zu gleicher Zeit den Zielfstreifen dicht beieinander, so daß Herzogenrath sich gezwungen sah, seinen Gegner mit der Hand abzuwehren. Die Fahrer, die etwa mit 100 Kilometer Geschwindigkeit fuhren, kamen in der Kurve zu Fall, wobei Wemhöner über die erhöhte Barriere hinaus in die Zuschauermenge stürzte. Dagegen wurde Herzogenrath in den Innenraum des Stadions geschleudert. Die Zahl der Toten beläuft sich auf drei, und zwar ein SA-Mann und zwei Hiltlerjungen. Von den 18 Schwerverletzten befinden sich drei lebensgefährlich verletzt im Krankenhaus Westend und acht lebensgefährlich verletzt im Hildegard-Krankenhaus. An dem Auskommen mehrerer der Verletzten wird gezweifelt, so daß sich die Zahl der Todesopfer noch erhöhen dürfte.

Auf Anordnung des Geschäftsführers des Reichsportfährerings sind im Deutschen Stadion zum Zeichen der Trauer über das folgenschwere Motorradunglück bei der Sonntagsveranstaltung die Fahnen des Reiches auf Halbmast gesetzt worden.

Außer den drei Toten — dem 17jährigen Hiltlerjungen Rudolf Brauner, dem 26 Jahre alten SA-Mann Grotz und dem 13jährigen Wolfgang Teichow aus Hohendorf — hat das Motorradunglück noch mehrere Schwerverletzte gefordert. Der 27 Jahre alte Herbert Dutat, der einen sehr schweren Schädelbruch bei dem Unglück erlitten hat, schwebt noch in Lebensgefahr. In bedenklichem Zustande liegen auch noch der Rennfahrer Kurt Wemhöner, der Polizeiwachmeister Born und drei Zuschauer, Joachim Gehlhaar, Hans Kahlert und Hellmut Kasselow, darnieder. Die Ärzte hoffen jedoch, diese Schwerverletzten am Leben erhalten zu können. Den anderen 12 Verletzten geht es den Umständen entsprechend besser.

Der Geschäftsführer des Reichsportfährerings, Mädner, hat die Verletzten in den Krankenhäusern aufgesucht und ihnen im Namen des Reichsportfährerers und des Reichsportfährerings seine Anteilnahme ausgesprochen.

„Ja,“ sagte Torup, „oder vielmehr richtiger: Assessor Nasimussen hat den Landstreicher gestern abend noch einmal einem eingehenden Nachverhör unterzogen. Ich habe mir heute früh den Bericht kommen lassen. Aber ich kann ihm beim besten Willen nicht Neues oder besonders Bemerkenswertes entnehmen. Der Leig scheint verdammt wenig Notizen zu haben. Nielsen erzählt natürlich das übliche Märchen: Er habe den greisen Unbekannten getroffen, oder in diesem Falle vielmehr die große Unbekannte und ihr in der Nordnacht ein Auto aus Klampenborg besorgt. Sie hatte es sehr eilig, sagte Nielsen, und drückte ihm eine Handvoll Banknoten in die Hand. Dann sprang sie in den Wagen und raste davon. Nielsen meint, sie habe dem Chauffeur Kasrup als Ziel angegeben.“

„Ausgerechnet Kasrup!“ warf der Detektiv ein. „Ich bin neugierig, zu erfahren, was die schöne Unbekannte mitten in der Nacht in Kasrup wollte.“

„Wir alle sind neugierig,“ erwiderte der Inspektor, „aber bis jetzt hat sich der Wagenführer noch nicht aufzureden lassen, der die mysteriöse Dame von Klampenborg nach Kasrup gefahren hat. Erst hinterher will der Landstreicher natürlich entdeckt haben, daß einige Tausendfrankenscheine unter den Banknoten waren. Aber er hat sich nichts dabei gedacht.“

„Sagt er!“ warf Steen lakonisch ein.

„Ja, behauptet er,“ ergänzte Torup zustimmend. „Nicht das Auto in der Nähe der Westergaardschen Villa?“ fragte der Detektiv.

„Sie sind heute nicht bei der Sache, lieber Steen!“ erwiderte der Kriminalinspektor, „ich habe Ihnen schon zweimal gesagt, daß der Wagen knappe fünfshundert Meter von der Villa entfernt halten mußte. Vorausgesetzt, daß die Erzählung des Landstreichers nicht von Anfang bis zu Ende Schwindel ist, muß Nielsen nach etwa fünf Minuten auf die unbekannt Frau getroffen sein. Die nächsten Nachtautos hatten beim Bellevue-Hotel, also etwa eine Viertelstunde davon entfernt. Wir scheinen einige Tausendfrankenscheine eine verflücht eigenartige Belohnung für eine knappe halbe Stunde Weg zu sein.“

„Wir auch,“ bemerkte Steen trocken.

Eine Viertelstunde lang wurde kein Wort gesprochen. Kriminalinspektor Torup hatte sich über ein Protokoll hergemacht und von Zeit zu Zeit hörte man die Feder über das Papier rascheln.

Steen unterbrach die Stille.

„An sich braucht es nicht unnatürlich zu sein, daß ein Landstreicher nachts durch die Dörfer pilgert. Nielsen war ja vorher abgebrannt.“

„An sich braucht es nicht unnatürlich zu sein, daß ein Landstreicher nachts durch die Dörfer pilgert. Nielsen war ja vorher abgebrannt.“

„An sich braucht es nicht unnatürlich zu sein, daß ein Landstreicher nachts durch die Dörfer pilgert. Nielsen war ja vorher abgebrannt.“

„An sich braucht es nicht unnatürlich zu sein, daß ein Landstreicher nachts durch die Dörfer pilgert. Nielsen war ja vorher abgebrannt.“

„An sich braucht es nicht unnatürlich zu sein, daß ein Landstreicher nachts durch die Dörfer pilgert. Nielsen war ja vorher abgebrannt.“

Radiochau

Tägl wiederkehrende Darbietungen siehe unsere Ausgabe v. 16. Dienstag, den 1. August

Berlin — Stettin — Magdeburg.

15.20: Frauen im Beruf. — 15.45: Sport-Jugendstunde. — 16.00: Segelfliegerhorst. — 16.00: Friedrich Schlegel. — 16.30: Blindentonzert. — 17.10: Brautlieder. — 17.30: Eine Hörfolge von Arbeiter-Dichtungen. — 18.00: Wozu eine Laune gut sein kann. — 18.15: Bücherstunde. — 18.40: Die Funk-Stunde teilt mit. — 18.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation. Aus Frankfurt: Ein Feuer. Vom heimlichen jungen Deutschland. — 20.05: Volung. — 20.10: Orchesterkonzert. — 21.00: Deutsches Volklied. — 21.20: Süddeutscher Humor (Schallpl.). — Danach bis 24.00: Aus Hamburg: Spätkonzert.

Rönigs wusterhausen.

11.30: Was ist mit den Zweckpartassen? — 11.45: Funk. — 15.00: Die Frau im Arbeitsdienst. — 15.45: Friedrichs: Hermann und das Schicksal des Heidehofes. — 17.00: Konzert. — 17.00: Jugendstunde: Wir besuchen Bechtings NS-Jugendbetriebsstellen. — 17.20: Mut zur Einfachheit. — 17.35: Altitalische Violinmusik. — 18.05: Lieder aus Finnland und Schweden. — 18.30: Politische Zeitungsgeschichte des Drahtdienstes. — 19.00: Berl. Progr. — 20.00: Kernspruch. — 20.10: Schließend: Symphoniekonzert. — 21.10: Aus München: 1. August. Ein Akt von Ludwig Thoma. — 21.35: Tanzmusik. — 23.00: Aus Stuttgart: Operettenmusik und Tänze.

Mittwoch, 2. August.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

15.20: Stunde der Frau. — 16.30: Unterhaltungsmusik. — 17.20: Sammeln oder nicht sammeln? — 17.40: Robert Mann. Frauenliebe und Leben (Chamisso). — 18.05: Was bewegt Anprache: Wehrkreisfarrer Müller. — 18.40: Die Stunde teilt mit. — 18.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation. Aus Hamburg: Reichsmarine. — 19.10: Aufruf für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit. — 20.10: Volung. — 20.20: Aus Köln: Rheinische Wälder. — 21.10: Der grüne Dom. — Danach bis 24.00: Tanz-Musik.

Rönigs wusterhausen.

9.00: Fröhlicher Kindergarten. — 9.30: Kindergymnastik. — 9.45: Anekdoten von Wilhelm Schäfer. — 11.30: Die glückliche Inseln. — 14.45: Kinderstunde. — 15.10: Jugendstunde: Junge Frontgeneration. — 15.45: Paul Werdes: Allerlei. — 16.00: Konzert. — 17.00: Hörbericht vom Training der Fußball-Nationalmannschaft. — 17.30: Zwei Sonetten. — 18.05: Violin und Klavier von Franz Schubert. — 18.40: Berl. Progr. — 18.35: Viertelstunde Funktechnik. — 19.00: Berl. Progr. — 20.00: Aufruf für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit. — Anschließend: Lieder, die wir an der Front erlebt. — 21.00: Wo ist Deutschland? Ein Hörspiel von Edwin Dwinger. — 23.00: Aus Bremen: Unterhaltungskonzert.

Donnerstag, 3. August.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

15.20: Für die Jugend. Der Bärenhäuter. Ein Spiel der Mädchen der Brüder Grimm. — 15.50: Zeitgenössische viermüß. — 16.05: Mit der Kamera unterwegs. — 16.30: Dem Hildebad Swinemünde: Nachmittagskonzert. — 17.30: Caspar von Jobeltig liest. — 17.50: Mar-Regel-Konzert. — 18.00: Jugend vor dem Staat. Die neue Verfassungsordnung. — 18.30: Sehn Minuten Magdeburg. — 18.40: Die Funk-Stunde teilt mit. — 18.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation. Aus Rönigsberg: Ostpreußens Landschaft klingt. (Einführung.) Ein Ton- und Wortbild von der Heimat von Hermann Borrmann. Musik von Otto Belch. — 20.05: Volung. — 20.10: Zeitfunk. — 20.30: Volksliederfesten. — 21.00: Großer Abend.

Rönigs wusterhausen.

9.00: Schulfunk. Der Gebietsführer der Hiltlerjugend Reichs, Kurt Wegener, spricht zu seinen Kameraden. — 9.30: Fröhlicher Kindergarten. — 9.45: Paul Prugel: Schlechte Lichter. — 11.30: Hiltler und Marxisten, auch ein Kapitel Volksbetrug. — 14.45: Kinderstunde. — 15.10: Jugendstunde: 15.45: Paul Schulze-Berghof: Die Schicht bei Jörn. — 16.00: Konzert. — 17.00: Für die Frau. — 17.25: Lieder vorhing-Opern. — 18.05: Musik unserer Zeit. — 18.30: Sehn Landwirte: Hörbericht aus dem Landgestüt Neustadt. — 19.00: Berl. Progr. — 20.00: Aus der Waldoper Jahn. — 21.00: Richard Wagner. 1. Akt. — 21.00: Großer Abend.

„Ja, das war er!“ sagte Torup. „Er hat ausgesagt, daß er in der Nacht zu Fuß nach Kopenhagen wollte, für die nächsten Tage ein Unterkommen bei der Heerarmee zu suchen.“

„Haben Sie dort einmal angerufen?“ warf der Detektiv ein.

Der Inspektor bejahte. „Ich sprach mit dem Chef des Obdachlosenamtes und der Brennholzschlägerei Wiltonsmel,“ sagte er, „und der Inspektor erzählte mir, daß Nielsen fast in jedem Sommer oder Herbst auf ein paar Wochen nach Kopenhagen läme und dann in der Brennholzabteilung beschäftigt würde. Er stellte Nielsen in dem gemeinen kein unangünstiges Zeugnis aus. Eines Wort hielt er ihn nicht für fähig. Nielsen ist zwar ein Säugling, sagte er mir, aber sicher kein Verbrecher!“

Steen überlegte.

„Werkwürdig ist nur, daß sich der Landstreicher gleich mit dem Geld der großen Unbekannten in die Gegend begab!“

Der Inspektor nahm das Protokoll des Nachverhörs zur Hand. Nielsen sagt hier aus, daß er den Wiltonsmel in Deutschland verbrannt wolle.“

„Verbringen ist gut,“ warf Steen ein, „durchbrennen meint er!“

„Stimmt!“ sagte Torup. „Und als er nun hilt und unerhofft zu so viel Geld gekommen war, kam es — so sagt er — in den Sinn, sich in Kolding, wo er hilt Kindheitsjahre verlebt hatte, ein paar vernünftige Tage machen und dann nach Deutschland weiterzuziehen.“

Steen schwieg.

„Nach einer Weile sagte er: „Und wie sieht die Sache mit Jensen, dem Chauffeur des Ermordeten?“ Torup lachte trocken.

„Sie wissen ja, daß ich ihn wieder loslassen muß. Die Verdachtsmomente gegen ihn genügen in der Weile. Ich hatte ihn eigentlich nur festnehmen lassen, weil er mir einen Kriminalroman aus der Werkstatt nahm, den ich bei ihm gefunden und beschlagnahmt habe. Da mich einige rotangestrichene Stellen interessierten.“

„Und?“

Steen sah den Inspektor gespannt an.

„Was heißt da und?“ erwiderte Torup. „Der Inspektor gestand auf der Stelle. Er hatte mich vom Garten durch das Fenster beobachtet gehabt und war mir so dankbar, daß ich ihm seinen schönen Verbrecherroman formlos wieder!“

(Fortsetzung folgt.)

Amfliche Bekanntmachungen.

Eine große Anzahl Einwohner betreibt die Zimmervermietung in Kurgäste und Ausflügler gewerbsmäßig, ohne bisher die erforderliche Gewerbeanmeldung getätigt zu haben. Nach § 14 der Reichsgewerbeordnung muß jeder Gewerbebetrieb, gleichgültig ob steuerpflichtig ist oder nicht, bei der Gemeindebehörde angemeldet werden. Die Unterlassung dieser Anmeldung ist strafbar. An alle Zimmervermieter ergeht hierdurch die Aufforderung, Gewerbe, soweit dies noch nicht geschehen ist, bis zum 10. August d. Js. im Rathaus, Zimmer 4, anzumelden. Gegen säumige Anmelder muß nach dieser Frist unannäherlich mit Strafmaßnahmen vorgegangen werden.

Buckow, den 1. August 1933.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Dr. Zahn.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, dem 2. August 1933, nachm. 3 1/2 Uhr im Saale des Hotels „Märkische Schweiz“, hier, folgende Gegenstände meistbietend zur freiwilligen Versteigerung:

- | | |
|---|--------------------------------|
| 1 Kleiderschrank, | 1 Credenz mit Aufsatz, |
| 1 Vertikow, | 1 Kommode, |
| 1 Sofa mit Lehne, | 1 Nachttisch mit Marmorplatte, |
| 1 Wollstoffsessel, | 1 Stager, |
| 1 Stühle, | 1 kl. Schränkchen, |
| 1 Bettstelle (mit Spiralfederboden, dreiteil, Auflegematratze und Kellkissen, | 1 gr. Teppich, |
| 1 Toilette m. Marmorpl., | 1 Tisch (achtseitig), |
| | 1 Portierstange. |

Buckow, den 31. Juli 1933.

Der Auktionator - Wohlfahrtsamt.
Paul.

Aus der Heimat

Die Redaktion weist darauf hin, daß eine Veröffentlichung der lokalen Teil veröffentlichten Mitteilungen, wie z. B. Sitzungsberichte etc. durch Druck und Schrift verboten ist und strafrechtlich verfolgt wird.)

Buckow, den 1. August

Vogelschießen.

Bei lachender Sonne beging unsere Schützengilde am Sonntag dies-jähriges Vogelkönigschießen. Die Strausberger Gilde ist auch in diesem Jahre wieder der Einladung Folge geleistet und nahm mit ihrer Fahne an dem Fest teil. Ein wahrhaft verhältnismäßig Verhältnis besteht zwischen der Strausberger der Buckower Gilde, das durch den alljährlichen gegenseitigen Besuch immer mehr gefestigt wird. So wird auch unsere Gilde dem bevorstehenden Vogelkönigschießen der Strausberger teilnehmen. Bis jetzt haben 44 Kameraden mit Damen ihre Beteiligung zugesagt. Das Buckower Fest am Sonntag nahm um 11 Uhr nachmittags seinen Auftakt mit der Abholung des vorliegenden Königs, Herr Uhrmachermeister Krüger. Aus dem Schützengilde entwickelte sich bald ein heftiges Ringen um die neue Königskrone und um die Gewinne. Als neuer Vogelkönig ging aus der Hand Herr Malermaler Welke hervor. Die zwei am Montag gewonnenen Wanderorden errang sich Herr Schmiedemeister Schwarz. Beim Gewinnziehen konnten folgende Schützen die ersten erlangen: 1. Gustav Malchow, 2. Otto Bonin, 3. Otto Endt, 4. Max Gollau, 5. Paul Steinborn, 6. Haack-Strausberg, 7. E. Zahn, 8. Münnich-Strausberg, 9. Reppin-Strausberg, 10. Wegner-Strausberg, 11. Schwarz, 12. Klauke-Strausberg, 13. Welke, 14. F. Voss, 15. Henne-Strausberg, 16. W. Lüders, 17. Albert Krüger, 18. E. Schilke, 19. Rüd. Schilke. Nach Schluß der Schützen wurde der neue König durch Herrn Bürgermeister Jahr feierlich proklamiert. Es erfolgte dann das Abhängen der Königskrone, der es sich nicht nehmen ließ, seine Kameraden in höchst gastlicher Weise zu bewirten. Vor dem Vereinslokal der Vorstehende der Strausberger Gilde noch eine markige zu Herzen gehende Schlussansprache, die in einem dreifachen Gehil auf den Reichspräsidenten und unsern Volkskanzler Adolf Hitler ausklang. Wilden und Zuschauer stimmten hierauf Herzlich-Weißel-Wed an. Ein gemüthlicher und stimmungsvoller Ball in den Lokalen Wernicke und Bengin beschloß den Tag.

- Fundfächer. Verloren: 1 goldene Brosche. - 1 kleines Messer. - 1 Umarmungsabzeichen der N.S.D.A.P. - Funden: 1 Damenkappe. - 1 Geldbörse mit 7,50 Mk. Inhalt. - 1 Ledergelte.

- Beim Baden verunglückt? An der Badestelle am See wurde am Montag gegen 8 Uhr ein älteres Herrenherren aufgefunden. Der Fund erweckt den Anschein, daß er gebadet wurde und der Betreffende verunglückt ist. Das kann bei der Polizeiverwaltung bestätigt werden.

- Die Kreisfahrt der Kurverwaltung morgen, Mittwoch, nach Brühl, wo eine Besichtigung des Parks mit den Herrschaften in Aussicht genommen ist. Wie der Kurverwaltung von dem Besitzer des Parks, Freiherrn von Eckardstein, heute mitgeteilt wird, ist die Besichtigung des Parks leider nicht möglich, sondern es wird ein Eintrittsgeld von 25 Pfg. erhoben.

Veranstaltungen der Kurverwaltung Bad Buckow.

Am Dienstag, dem 1. August:
8,30-10,30 Uhr abends Konzert im Garten des Hotels „Märkische Schweiz“.

Mittwoch, dem 2. August:
1/3 Uhr nachm. Versammlung auf dem Marktplatz und Abfahrt zu einer Kremslerfahrt durch die Märkische Schweiz - Teilnehmerkarten sind bis Mittwoch, mittags 12 Uhr, im Büro der Kurverwaltung (Rathaus, Zimmer 3) gegen Zahlung von 1 RM. für die Person erhältlich. - Zunächst können nur Inhaber dieser Teilnehmerkarten berücksichtigt werden. Es wird daher dringend empfohlen, sich die Teilnehmerkarten rechtzeitig zu besorgen. - Rückkehr gegen 7 Uhr abends.

Am Donnerstag, dem 3. August:
10-12 Uhr vorm. Konzert im städt. Seebad Schermüggelsee.
8,30-10,30 Uhr abends Marktplatzkonzert.

Am Freitag, dem 4. August:
9,30 Uhr vorm. Versammlung auf dem Marktplatz zu einer Wanderung durch die Märkische Schweiz mit Führung und unter Begleitung der Kurkapelle. Die Teilnahme ist kostenfrei. - Rückkehr gegen 1 Uhr mittags.
8,30-10,30 Uhr abends Konzert im Garten des Hotels „Schweizerhaus“.

Am Sonnabend, dem 5. August:
10-12 Uhr vorm. Konzert im städt. Seebad Schermüggelsee.

- Einrichtung einer Schulungsstätte für Sportmotorflieger für den Bezirk Ober-Varthe in Frankfurt a. O. Der Fliegerbezirk Ober-Varthe, dem die Ortsgruppen Münsdorf, Frankfurt, Rültrin, Fürstenwalde, Velschin, Seelow, Schwiebus, Mejeritz, Jülichau und Reppen angehören, hat sich eine Schulungsstätte für Sportmotorflieger geschaffen. Die Stadtverwaltung Frankfurt/Oder stellt dem Bezirk einen Flugplatz, Gebäude und Halle zur Verfügung. Die Einweihung erfolgt anlässlich des Großflugtages am 10. September d. Js. in Frankfurt. Für die Schulung steht zuerst eine Schulmaschine Mercedes-Klemm zur Verfügung. Später soll noch eine A-2-Maschine beschafft werden, damit jeder den A-2-Schein erwerben kann. Die Ortsgruppe Münsdorf fordert nochmals alle Interessierten auf, sich zwecks Ausbildung beim Motortruppführer Hillmann zu melden.

Kallberge. Taßdorfer Todeskurve soll veranschaulicht werden. Im Zuge des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Gemeinde Kallberge, die monatlich nicht weniger als 50 000 RM an Wohlfahrtsgebern aufzubringen hat, soll in absehbarer Zeit mit den Arbeiten zur Regulierung der „Taßdorfer Todeskurve“ an der Frankfurter Chaussee begonnen werden. Eine größere Zahl Erwerbsloser würde damit für längere Zeit Beschäftigung finden. Die Taßdorfer Todeskurve, die wohl jedem Berliner Automobilisten bekannt ist, forderte alljährlich eine Reihe von Todesopfern. Da sie nicht nur unübersichtlich ist, sondern auch ein Gefälle hat, das die Durchfahrt sehr erschwert, würde mit der Regulierung eine große Gefahrenquelle der Frankfurter Chaussee beseitigt werden.

Neustadt a. D. Stillschützensverbrechen verhaftet. Der 23-jährige Knecht K. überfiel in seiner Kammer die Mutter seines Arbeitgebers, des Mühlenbesizers L., und versuchte, sich an ihr zu vergehen. Auf die Hilferufe der 64 Jahre alten Frau stürzte der Täter, nachdem er seiner Arbeitgeber noch eine Pistole entwendet hatte. Oberlandjäger Riegler verhaftete den Täter und brachte ihn in das Gerichtsgefängnis in Wusterhausen.

Rheinsberg. Beim Baden ertrunken. Ein 11 Jahre altes Mädchen vom B.D.M. erlitt beim Baden im Kallsee einen Herzschlag und ertrank. Die Leiche des Kindes konnte von einem Fischer geborgen werden.

Landsberg. Folgeschwerer Motorradunfall. Auf der Landstraße Schwerin-Rültrin kam der Reisende Kühler in seinem Motorrad in der Nähe von Waldamsrent zu Fall. Da er anscheinend mit hoher Geschwindigkeit fuhr, wurde er mehrere Meter weit fortgeschleudert. Er stürzte so unglücklich, daß ihm die Schädeldecke zerschlagen wurde. Der Verunglückte muß auf der sehr wenig befahrenen Chaussee bereits längere Zeit gelegen haben, als man ihn unweit seiner vollkommen zertrümmerten Maschine besinnungslos auffand. Die Sanitätskolonne aus Schwerin brachte den Verunglückten in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus.

Senftenberg. Tödlicher Betriebsunfall. Im Tagebaubetriebe der Grube Marga der Ise-Bergbau AG wurde der 24 Jahre alte Arbeiter Bernhard Ritter von einem umstürzenden Pfeiler verschüttet und tödlich verletzt. Ritter war erst seit kurzem verheiratet. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Bieh. Fuhrweck vom D-Zug überfahren. Am Ueberweg 108,9 zwischen Dölln-Station und Bieh überfuhr die Lokomotive des D-Zuges Schneidemühl-Berlin das Fuhrwerk der Dampfbräuererei Hanke aus Bieh. Die vorchriftsmäßig geschlossene Schranke wurde fernbedient. Der Fuhrer weiß nicht, wie er auf das Gleis gekommen ist. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, die Lokomotive schwer beschädigt; der Fuhrer kam mit leichten Verletzungen davon. Der D-Zug konnte erst nach einer Verspätung von 84 Minuten seine Fahrt fortsetzen.

gen davon. Der D-Zug konnte erst nach einer Verspätung von 84 Minuten seine Fahrt fortsetzen.

Aus den Nachbarprovinzen

Bödnitz (Kr. Radow). Kraftwagenunfall. Infolge einer Reifenpanne geriet ein Bödnitzer Kraftwagen beim Ueberholen eines anderen Kraftwagens ins Schleudern und raste gegen einen Baum. Von den Insassen blieb der Stellmachermeister Will aus Bödnitz auf der Stelle tot liegen. Der Kraftwagenbesitzer Dentist Raschke erlitt schwere Kopfverletzungen, während zwei weitere Insassen mit leichteren Verletzungen davorkamen.

Die Milch in der Züte.

Die Einführung von Neubetten gerade in den heutigen Zeiten, in denen niemand Geld für Experimente ausgeben kann, röhrt immer auf Schwierigkeiten, die letzten Endes auf die Geldlosigkeit zurückzuführen sind. Gern würde jeder, wenn er diese Neuerung auch für praktisch hält, sie sich zunutze machen; doch immer und immer wieder wird die Anschaffung zurückgestellt, weil scheinbar wichtigere Sachen beschafft werden müssen. Diese Resignation hat teilweise auch ihre Berechtigung, soweit es sich um Dinge handelt, die nicht unbedingt nötig sind, sondern sich vielleicht als kleine Verbesserungen älterer Methoden darstellen. Vollkommen unangebracht aber ist diese Sparjamkeit, wenn es sich um grundlegende Änderungen handelt. Wenn bisher der Wollereibesitzer oder Milchhändler seine Ware in Glasflaschen verkaufte, ist er es, weil ihm bisher ein geeigneteres Mittel nicht zur Verfügung stand, trotzdem er mußte, wie schwierig eine spätere Reinigung, besonders wenn es sich um Buttermilch handelte, war. Wie oft gab es Differenzen mit den Kunden, wenn entweder eine Flasche zerbrochen war oder überhaupt nicht zurückgegeben wurde. Zu einer Pfanddingabe lassen sich die wenigsten bewegen, da ja erst die Konkurrenz ohne Pfand liefert. Es gibt eben beim Flaschengebrauch Verger über Verger und zudem noch Verluste. Umso beachtenswerter sind deshalb die „Perga-Packungen“, die die Zagenberg-Werke Akt. Ges. in Düsseldorf herausgebracht haben. Es handelt sich da um einen vollwertigen Ersatz für Glas. Aus bester, geruch- und geschmackfreier Zellulose hergestellt, sind sie vollkommen wasserdicht. Sie haben, wie die nebenstehende Abbildung zeigt, das Aussehen eines Trinkglases. Wie man es häufig auf den Bahnhöfen trifft, aber mit einem absolut festem Titanebeschluß (ist also Packung geworden) so daß ein Ausfließen nicht möglich ist. Ein besonderer Vorteil liegt in der großen Elastizität und Festigkeit. Es kann nun nicht mehr geschehen, daß die kleine Flasche weinend und mit blutigen Fingern nach Hause kommt und statt der Milch nur noch einen Topf von Milch in der Hand hat. Die Perga-Packungen sind aber auch unangenehm einwandfrei und tragen so zu einer längeren Haltbarkeit des Inhalts bei. Da sie eben nur einmal gebraucht werden können, ist der Inhalt appetitlicher, als wenn man daran denken müßte, wer schon alles diese Flasche benutzt hat. In verschiedenen Größen hergestellt, eignen sich die Perga-Packungen nicht nur für Milch, Buttermilch und Sahne, sowie Quark, sondern für alle flüssigen, halbflüssigen und körnigen Stoffe, verpackt doch z. B. die bekannte Firma Kaiser's Kaffeegelatine den Himbeerjoghurt darin. Der Verschluß geschieht durch einen nichtrostenden Metallstreifen, der mit einem kleinen Apparat aufgeschraubt wird. Damit sich jeder von der praktischen Verwendbarkeit überzeugen kann, liefert die Zagenberg-Werke diese Verschlußmaschinen gegen eine geringe Leihgebühr beim ersten Kauf. Weitere Auskünfte werden allen Interessenten gern erteilt. Jeder Kaufmann, der Perga-Packungen noch nicht kennt, sollte zum wenigsten einen Versuch machen. Jede Hausfrau sollte darauf bestehen, daß sie ihre Ware nur in Perga-Packungen erhält. Die Billigkeit und Bequemlichkeit für den Verkäufer verbindet sich hier mit dem Interesse des Kunden der auf Sauberkeit und Hygiene etwas gibt.



so zu einer längeren Haltbarkeit des Inhalts bei. Da sie eben nur einmal gebraucht werden können, ist der Inhalt appetitlicher, als wenn man daran denken müßte, wer schon alles diese Flasche benutzt hat. In verschiedenen Größen hergestellt, eignen sich die Perga-Packungen nicht nur für Milch, Buttermilch und Sahne, sowie Quark, sondern für alle flüssigen, halbflüssigen und körnigen Stoffe, verpackt doch z. B. die bekannte Firma Kaiser's Kaffeegelatine den Himbeerjoghurt darin. Der Verschluß geschieht durch einen nichtrostenden Metallstreifen, der mit einem kleinen Apparat aufgeschraubt wird. Damit sich jeder von der praktischen Verwendbarkeit überzeugen kann, liefert die Zagenberg-Werke diese Verschlußmaschinen gegen eine geringe Leihgebühr beim ersten Kauf. Weitere Auskünfte werden allen Interessenten gern erteilt. Jeder Kaufmann, der Perga-Packungen noch nicht kennt, sollte zum wenigsten einen Versuch machen. Jede Hausfrau sollte darauf bestehen, daß sie ihre Ware nur in Perga-Packungen erhält. Die Billigkeit und Bequemlichkeit für den Verkäufer verbindet sich hier mit dem Interesse des Kunden der auf Sauberkeit und Hygiene etwas gibt.

Berliner Tages-Chronik

Reichstag wieder wasserdicht.

Im Reichstagsgebäude sind nunmehr die Aufräumungs- und Ausbesserungsarbeiten zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Die große Glaskuppel, die bei der Brandkatastrophe völlig zerstört wurde, ist wiederhergestellt und verglast, so daß jetzt der Regen nicht mehr in das Parlamentsgebäude eindringen kann. Die Schuttmassen sind weggeräumt.

Tragischer Tod einer Greisin.

In der Küche ihrer in der Putzstraße 33 gelegenen Wohnung wurde die 81 Jahre alte Witwe Emilie Schlicht durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Es handelt sich um einen Unglücksfall, der auf schlechtes Verschließen des Gashahnes zurückzuführen ist.

Achtung betr. alle Gewerbetreibenden von Buckow!

Unrichtig ist, daß ein unkorrektes Benehmen meinerseits gegenüber Herrn Restaurateur Otto Falkenberg, Pritzhagener Mühle, vorliegt.

Richtig ist vielmehr, daß ich mich gegen unzeitgemäße Preislorderung verwahrt habe, da ich für 2 gewöhnliche Glas Milch 55 Rpl. bezahlen mußte. Ich habe Herrn Falkenberg durch seine Schwiegertochter sagen lassen, daß ich unter diesen Umständen dafür sorgen würde, 1.) daß seine Inserate im Buckower Prospekt nicht mehr aufgenommen würden, 2.) daß ich die „Wanderungen durch die Märkische Schweiz“ im Interesse unserer Kurgäste nicht zu seinem Lokal führen lassen könnte und 3.) daß ich der zuständigen Aufsichtsbehörde Mitteilung machen würde.

Richtig ist ferner, daß Herr Falkenberg auf der Bollersdorfer Höhe zu Pfingsten für ein gewöhnliches Glas Milch 30 Rpl. gefordert hat, worüber sich ein Kugast bei mir beschwerte.

Richtig ist schließlich, daß ich die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben habe.

Dr. Zahn, Bürgermeister.

(Anmerkung der Schriftleitung: Mit vorstehender Erklärung, die wir auf Grund des § 11 des Pressegesetzes zum Abdruck bringen, schließen wir die Aussprache über die erörterte Angelegenheit an dieser Stelle.)

Nationale Feierstunde

Das Treugelöbnis der Deutschen Turnerschaft

Im Rahmen des 15. Deutschen Turnfestes wurde eine „Nationale Feierstunde“ veranstaltet, die über alle deutschen Sender verbreitet wurde. Eine halbe Million füllte den ungeheuren Raum der Festwiese und die Riegentribünen. Nach dem alten Turnerlied „Turner auf zum Streite“ entbot der Führer der Deutschen Turnerschaft von Tschammer und Osten dem Reichspräsidenten ein Treugelöbnis und versicherte, daß sich die deutschen Turner restlos für den Wiederaufstieg einsetzten. Er verlas das Danktelegramm des Reichspräsidenten, das mit dem Wunsche endete, daß das Zusammensein der Turner der Schicksalsgemeinschaft aller deutschen Gauen dienen möge. Ein dreifaches Heil der Versammelten auf die Antwort. Mit der Aufforderung, in turnerischer Zuversicht in die Zukunft von Volk und Vaterland zu blicken, gelobte er für alle Turner, das Bestesgut des Turnvaters Jahn im dritten Reich zu wahren.

Nach dem Führer der Deutschen Turnerschaft betrat, von Beifallsstürmen umjubelt,

Reichsminister Dr. Goebbels

die Rednertribüne. In seiner Ansprache zog er zunächst einen Vergleich zwischen dem ruhigen Bayreuth und dem lebhaft jubelnden Stuttgart — beides leuchtende Beispiele der Vielgestaltigkeit deutschen Lebens und Wirkens.

Die Sehnsucht des Bayreuther Meisters war es, der deutschen Nation den Geist zu geben, und die Sehnsucht Jahn's, die deutsche Kraft zusammenzuballen. Hätte ihre Zeit sie verstanden, so wäre Deutschland der Angelpunkt der Welt geworden, wir wären heute die Nation aller Nationen. Vielleicht ist die Zeit für diese Männer nicht reif gewesen, vielleicht war es notwendig, daß sie durch die Hölle des Krieges und das Jagefeuer des Marxismus hindurchgehen mußten, um endlich zur Einheit des Volkes zu kommen, zur Vereinigung von Geist und Kraft. Es gibt nicht mehr Preußen, Bayern und Württemberger, es gibt keine Mainlinie mehr, nicht mehr Bürger oder Proletarier sondern 66 Millionen antworten heute: Wir sind Deutsche. (Sturm. Beifall.)

Dr. Goebbels erklärte, er wisse, wie furchtbar die Not noch auf jedem einzelnen lasse. Aber er könne von der jetzigen Regierung geteilt werden, daß sie alles tue, was menschlich möglich sei, um diese Not zu lindern.

Der Minister schloß: Reicht euch die Hand, denn wir marschieren in die Zukunft hinein. In dieser mittelmächtlichen Stunde senden wir unseren Gruß nach Neudorf an den großen greisen Sachwalter der deutschen Nation; wir senden unseren Gruß nach Bayreuth an den strahlenden Fahnenträger des deutschen Volkes. Wir sehen in diesen beiden Männern symbolisiert unsere Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und bringen unsere Sehnsucht nach dem freien Reich und unseren Glauben an die Ehre und Größe unseres Volkes zum Ausdruck, indem wir rufen: Das Reich, der Herr Generalfeldmarschall und Reichspräsident, sein Bannerträger, der Kanzler des Volkes, Sieg-Heil!

Mit einer Ansprache des Reichskanzlers Adolf Hitler erreichte das 15. Deutsche Turnfest seinen Ausklang. Wieder hatten sich viele Hunderttausende auf der Cannstatter Festwiese eingefunden, und mit ihnen nahmen Millionen Deutsche innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen an den Lautsprechern an diesem wirklichen deutschen Volksfest teil.

Der Reichskanzler war, von überwältigendem Beifall empfangen, schon am Nachmittag aus Bayreuth zu den Turnern gekommen. Die jubelnde Menge durchbrach die Ab-

sperrungen. Immer wieder ertönten die stürmischen Heilrufe, und währenddem begab sich der Kanzler zur Ehrenloge, wo er den Vizekanzler von Papen und die Reichsminister Dr. Goebbels und Freiherr von Neurath begrüßte.

Nach kurzen Ansprachen des Oberturnwarts Stadling, Breslau zur Siegerehrung und des Führers der Deutschen Turnerschaft von Tschammer-Osten, der ein Gelöbnis für die Zukunft abgab, ergriff

Reichskanzler Adolf Hitler

das Wort. Er betonte seine Freude, die Turner begrüßen zu können. Wer ein starkes Reich ersehne, müsse für ein starkes Geschlecht sorgen. Von einem Staat könne nicht mehr an Kraft verlangt werden, als seine Bürger besäßen.

Ein gesunder Geist könne nur in einem kraftvollen Körper wohnen. Das Leben werde nur durch starke Männer geführt. Keine Nation könne leben ohne kräftige Männer. Wenn wir heute wieder ein Schönheitsideal besäßen, dann sei dies nur dem Turnvater zu verdanken. Für uns Deutsche sei es eine stolze Genugtuung, daß die mit dem Ideengut Jahn's verbundenen Verbände am engsten mit der neuen Entwicklung verbunden seien. Nur wer abstrichlich das Ideal verkenne, könne nicht verstehen, wie Millionen ohne Gewinn sich einer solchen Bewegung hingeben könnten.

Die körperliche Erleichterung des einzelnen führe zur Kraft und Gesundheit der Nation. Ein gesundes Volk werde nie den Irrlehren Intellektueller zum Opfer fallen. Da die Masse eines Volkes nicht aus Überzühligen, sondern aus gefunden Menschen bestehe, bafiere ihre Kraft auf dem Glauben an die Kraft selbst. Daß die deutsche Turnerei im Verlauf der letzten Jahrzehnte die Kräfte der Nation stärke, habe sie zu einem gewaltigen Faktor des Volkes erhoben. Der Reichskanzler gab dann nochmals seinem freudigen Stolz Ausdruck, diese besten Turner der deutschen Nation begrüßen zu können. Er bat sie, in ihre Heimat die Ueberzeugung der Unzerstörbarkeit des Deutschen Reiches mitzunehmen.

Im Dritten Reich gelte nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft. Das höchste Ideal sei in Zukunft der Mensch, der eine strahlende Geist in einem herrlichen Körper besäße.

Zum Schluß bat der Kanzler um eine Minute stillen Gedankens für den Mann, der einst verkannt, verspottet und verfolgt, doch Vater war einer umwälzenden Bewegung: Friedrich Ludwig Jahn. „Und nun grüße ich Sie,“ waren seine letzten Worte, „indem ich Deutschland grüße: Deutschland Heil!“

Die Menge stimmte begeistert in den dreimaligen Heilruf ein und sang hierauf das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Der Festzug in Stuttgart

Den Höhepunkt des Deutschen Turnfestes bildete ein Festzug, in dem mehr als 150 000 Turner und Turnerinnen unter der Devise: „Marsch ins Dritte Reich“ ein Bekenntnis zur schicksalsverbundenen Volksgemeinschaft ablegten. 2 1/2 Stunden lang zogen die Turner in drei Heeräulen an Reichspropagandaminister Dr. Goebbels vorüber, der auf dem Schloßhof Aufstellung genommen hatte. Hunderttausende umsäumten den Schloßhof, die Tribünen und die Straßen der Stadt.

Jeder Gau führte Gruppen mit, die die Eigenart der Bevölkerung seines Bezirkes zeigten. Man sah Meißener Porzellan, Bielefelder Leineweber, Bergknappen, Königsberger Margipan, Helgoländer Fischer, ein Freikorps von 1813 und viele andere Symbole. Der Gau Saar trat mit einem geschmückten Wagen „Deutsch die Saar“ auf, der einen Subellsturm ermedte

Hoteleinbruch durch Explosion

Schweres Unglück in Brünn. — Mehrere Tote.

In Brünn ereignete sich in einem Hotel ein schweres Explosionsunglück, das mehrere Todesopfer forderte. Die Detonation war in der ganzen Stadt zu hören. 60 Meter hohe Flammen schlugen aus dem Gebäude heraus. Die Front des vierstöckigen Schlafhauses stürzte mit ungeheurer Gewalt auf die Straße. Durch die Explosion wurden auch Treppentritte des Hauses stark beschädigt, so daß Einsturzgefahr für das ganze Gebäude besteht. Die Gewalt der Explosion war so furchtbar, daß in den umliegenden Häusern nicht die Fensterscheiben zertrümmert und Fensterrahmen herangerissen sondern auch der Mörtel von den Wänden bis die Ziegelsteine abgerissen wurde.

Die Inhaberin des Hotels konnte noch rechtzeitig aus den Trümmern herausgezogen werden. Wieviel Opfer Menschenleben die Katastrophe gefordert hat, konnte bis noch nicht festgestellt werden. Bis jetzt sind die Leichen einer Frau und eines Kindes von der Feuerwehr geborgen worden. Acht Personen wurden schwer, über 40 leicht verletzt. Ein Mann ist im Krankenhaus gestorben.

Die Ursache der Explosion ist bisher noch in Dunkel gehüllt. Gerüchtweise verläuft, daß die Frau, deren Leiche man mit ihrem Kinde aus dem Schutt gezogen hat, in selbstmörderischer Absicht eine Straßenspatrone zur Explosion gebracht habe.

Fünf Tote in Brünn

Brünn, 1. August. Die Explosion im Hotel „Europa“ hat fünf Todesopfer gefordert. Verursacht wurde die Explosion dadurch, daß der 31jährige Bauassistent Jendo die 23jährige Erna Zwieselbauer, mit der er ein elterliches Verhältnis unterhielt und deren acht Wochen altes Kind gemeinsam Selbstmord verübten. Die Handchrift des Briefes stimmt mit der Eintragung des angeblichen Adolf Bann das Fremdenbuch überein. Bei drei Opfern handelt es sich um Leute, die im Augenblick der Katastrophe an dem Hotel vorübergingen.

Unwetter über Pirna

Bier Tote und 20 Verletzte

Dresden, 31. Juli. Sonnabend nachmittag ging über Pirna und Umgebung ein außerordentlich schweres Unwetter nieder, das in seiner kurzen Dauer großen Schaden anrichtete. Nach bisherigen Feststellungen sind insgesamt vier Todesopfer beklagt. Ein Mann wurde in seiner Werkstatt vom Blitz erschlagen. Zwei weitere Männer wurden von einem umstürzenden Schornstein der Glasfabrik Ellsabethshütte, in der der Blitz geschlagen war, getötet. Der vierte Tote ist ein 14jähriges Mädchen, das in Morgen vom Blitz erschlagen worden ist. Zwanzig Verletzte, darunter sechs Schwerverletzte liegen im Pirnaer Krankenhaus.

Außerordentlich groß ist der Sachschaden. Tausende von Bäumen sind umgestochen oder entwurzelt worden. Die Felder der ganzen Umgebung von Pirna bieten einen trostlosen Anblick. Die Ernte ist vollständig vernichtet. Die Häuser sind teilweise förmlich plattgewalzt. Tausende von Dächern wurden abgedeckt.

Neubabelsberg. Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Gemeinde Neubabelsberg, die bereits zur Spende der Arbeit beitragen, haben jetzt freiwillig auf einen Teil ihres Einkommens verzichtet, um einigen langjährigen Wohlfahrtsvereinen Arbeit und Brot verschaffen zu können.

Fischerkehle

Mittwoch, den 2. August, von 3 bis 7 Uhr nachmittags

Kaffeekonzert Eintritt frei!

Ab 8 Uhr abends: **Reunion** * Humor! Stimmung! Eintritt 40 Pfg.

Es ladet freundlichst ein **Fritz Köhn.** **Motorbootverkehr!**

Heute abend 1/2 9 Uhr im Garten des **Hotels Markische Schweiz** **Kur-Konzert**

Nachdem **Gesellschaftskränzchen**

Freundliche Wohnung

2 Zimmer mit Küche, bis 25 RM. Monatsmiete gesucht. Best. Off. erbeten an Frau Lehrer E. Wängel, Adolfs-Hiller-Str. 64.

Börslicher Beobachter

und andere Tageszeitungen Buchhandlung Sirch

In 3 Tagen Nichtraucher

Auskunft kostenlos! Sanitas-Depot, Halle a.S.

Kirchliche Nachrichten.

Buchow: Dienstag, den 1. August, abends 8 Uhr Versammlung des Evang. Jungmännervereins im Gemeindefaal. Mittwoch, den 2. Aug., abds. 8 1/2 Uhr Bibelstunde im Gemeindefaal. Freitag, den 4. August, abends 8 Uhr Versammlung des Evang. Jungmädchenbundes im Gemeindefaal.

Allen Freunden und Bekannten danken wir herzlich für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme und die zahlreichen Blumenspenden. Besonderen Dank auch Herrn Pfarrer Hemmerling für seine tröstlichen Worte, sowie Herrn Lehrer Blöy und den Mitgliedern der Musikalischen Vereinigung für den feierlichen Gesang am Grabe unseres lieben Entschlafenen.

Im Namen der Hinterbliebenen **Bianca Neta, geb. Littkewitz** **Charlotte Littkewitz.**

Waldsiedersdorf, den 1. August 1933.

Treffte am Mittwoch nachmittags von 2—6 Uhr mit neuen

Oderbrucher Gänsfedern

im Hotel Rosenberg ein. Nehme alte Betten zum Waschen an. Keine sog. Dampfreinigung. **Fritz Prüfert, Neutrebbin/Oderbr.**

Geldlotterie

für Arbeitsbeschaffung, nationale und kulturelle Zwecke veranstaltet von der **R.S.D.A.P.** / Ziehung 27./28. 9. 33 Einzellos 1 RM., Doppellos 2 RM. Zu haben bei **Sirch, Buchhandlung, am Markt**

Foto-Arbeiten

Entwickeln = Kopieren = Vergrößern werden vom Fachmann ausgeführt Annahme für K. Erbes: **Buchhandlung Sirch, Am Markt 8.**

Mach dir von der Welt ein Bild

lies jede Woche die

Neue JZ

die bildschöne illustrierte

Überall erhältlich